

Wie sind wir ein einheitlich handelndes, klassenbewußtes sozialistisches Pädagogenkollektiv geworden?

Unsere Schulparteiorganisation begann nach dem VI. Parteitag mit der systematischen Arbeit zur „Aufhellung“ der Köpfe und „Aufgeschlossenheit“ der Herzen. Aus dem Studium des Programms des Sozialismus entstand unser perspektivisches Programm der klassenmäßigen Erziehung aller Lehrer und Schüler. Die Mitgliederversammlungen waren Foren des Meinungsstreites, sie dienten der Festigung unserer Argumentations- und Handlungssicherheit. Wir gewannen in individueller Arbeit alle Kollegen für das Studium des Marxismus-Leninismus im Parteilehrjahr und in theoretischen Seminaren in der Gewerkschaft. Wir entwickelten das Prinzip: Jede Veranstaltung, jede Beratung und jedes Gespräch ist zugleich Vermittlung der weltanschaulichen und wissenschaftlichen Grundlagen der Theorie des Marxismus-Leninismus, der wissenschaftlich verallgemeinerten Erfahrung des Klassenkampfes der Arbeiterklasse, der fortgeschrittensten Klasse der sozialistischen Gesellschaft. Es wird bei uns nicht mehr zugelassen, ein politisches, fachliches, methodisches oder schulorganisatorisches Problem zu beraten, ohne den Bezug zum gesamtgesellschaftlichen System herzustellen. Die Fragen werden vom Standpunkt der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus behandelt. So entstand eine offene, kritische und unduldsame Atmosphäre. Wir lernten, uns um der Sache willen die Meinung zu sagen. Die Schulparteiorganisation erteilte klare Aufträge an die Genossen Leiter. Sie erzog die staatlichen Leiter, als politische Leiter aufzutreten, richtete ihren Blick auf die Perspektive, lehrte sie, den Problemen der Mitarbeiter gegenüber aufmerksam zu sein, kollektiv zu beraten und prinzipienfest zu entscheiden. Niemand war allein, jeder spürte die Sorge der Parteiorganisation, sowohl in der Form der Kritik als auch in der Form des Lobes und der Ermunterung. Dadurch lernten wir, konstruktiv und differenziert zu arbeiten, die Kraft der schöpferischen Ideen des Kollektivs zu schätzen und zu nützen. Die grundsätzlichen Fragen werden nicht entschieden, ohne den Rat der sachkundigen Mitarbeiter gehört zu haben. Vorbereitungen auf eine Beratung, sei es im Pädagogischen Rat, in einem Klassenleiterseminar, in einer Fachzirkelsitzung oder Elternveranstaltung, sie beginnen mit Konsultationen von Mitarbeitern und setzen sich fort bis zur Bildung einer zweiseitigen Arbeitsgruppe, von deren Mitgliedern wir wissen, daß sie sachkundig Aussagen machen können. Die Grundsätze, die von ihr erarbeitet worden sind, werden vor der Beratung bekanntgemacht. Das fördert das Arbeitstempo,